

Dornburger Straße 26 in 07743 Jena

# Konzeption

## Kindertageseinrichtung

### „Saaleknirpse“

Göschwitzer Straße 23 in 07745 Jena



Stand: 09. Oktober 2013

1. Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V. ....	1
1.1 Geschichte der KiTa .....	1
1.2 Träger „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“ .....	1
1.3 Leitbild des Trägers.....	2
1.4 Gesetzlicher Auftrag/Grundlagen .....	2
1.5 weitere vertragliche Grundlagen .....	3
1.6. Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf nach §7 ThürKitaG.....	3
2. Rahmenbedingungen .....	4
2.1 Lage und Einzugsbereich .....	4
2.2 Personelle und räumliche Ausstattung .....	4
2.2.1 Personelle Ausstattung.....	4
2.2.2 Räumliche Ausstattung.....	5
2.3 Öffnungs-, Schließzeiten.....	5
2.4 Gestaltung der Betreuung in den Morgen- und Abendsituationen .....	6
2.5 Elternentgelt.....	7
2.6 Versorgung mit Mahlzeiten.....	8
2.7 Aufnahmekriterien .....	9
2.8 Gesundheitsvorsorge, Medikamentengabe.....	9
3. Blickpunkt Kind.....	10
3.1 Aufgaben der Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“ .....	10
3.2 Das Konzept der offenen Arbeit .....	11
3.2.1 Warum haben wir uns für das Konzept der offenen Arbeit entschieden? .....	11
3.2.2 Was bedeutet für uns offene Arbeit?.....	12
3.3 Handlungsleitende Prinzipien/ Methodische Ansätze .....	14
3.3.1 Handlungsleitende Prinzipien.....	14
3.3.2 Methodische Ansätze .....	18
4. Blickpunkt Eltern/ Familien .....	21
4.1 Lebenswelt Familie .....	21
4.2 Elternpartnerschaft .....	21
4.3 Mitbestimmung/ Mitgestaltung.....	22
5. Gestaltung von Übergängen.....	23
5.1 Der Erstkontakt.....	23
5.2 Eintritt in die KiTa .....	23
5.3 Übergang Kleinkindbereich-offener Bereich.....	24

5.4 Letztes Kindergartenjahr .....	24
6. Teamarbeit .....	25
6.1 Verständnis von Teamarbeit .....	25
6.1.1 Die Rolle der Pädagogen .....	26
6.1.2 Die Rolle des Teams.....	27
6.1.3 Praktikanten .....	27
6.2 Methodik (Teamberatung, Fortbildung, Supervision etc.).....	27
7. Vernetzung, Kooperation .....	28
7.1 Verein .....	28
7.2 Öffentlichkeitsarbeit.....	28
7.3 Kooperationen.....	29
8. Qualitätsentwicklung/ Qualitätssicherung .....	29
Anhang.....	30

## 1. Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.

### 1.1 Geschichte der KiTa

**„Wir wollen, dass sich junge Familien in Jena wohl fühlen. Dazu gehört vor allem die Möglichkeit einer flexiblen Kinderbetreuung nahe der Arbeitsstätte“**

*Alexander von Witzleben, 2007 Vorstandsvorsitzender der Jenoptik AG*

Die Kindertageseinrichtung wurde von der Jenoptik AG 2007 gebaut und ist ein Beitrag des Unternehmens zur Ausgestaltung eines attraktiven und familienfreundlichen Arbeitsumfeldes am Standort Jena. Betreiber der Kindertageseinrichtung ist der Verein „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“.

### 1.2 Träger „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“

Das „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“ in Jena wurde 1992 gegründet. Es setzt sich für die Rechte und die Verbesserung der Lebenssituation von Alleinerziehenden, Familien und deren Kinder ein. Der Verein ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband/Landesverband Thüringen e.V. und in verschiedenen Arbeitskreisen auf kommunaler- und Landesebene.

Der Verein hat über 50 Mitglieder und Mitarbeiter/innen, sowie geringfügig Beschäftigte, Honorarkräfte, ehrenamtliche Mitarbeiter und Studenten.

Der Verein ist Träger von folgenden Geschäftsbereichen:

- Konflikt- und Sozialberatung für Schwangere und Familien
- Familienzentrum mit Familienservice
- Familienservice
- Kinder- und Jugendschutzdienst „Strohalm“
- Kindertageseinrichtungen „Saaleknirpse“, „Kinderschirm“, „Burgauzwerge“

Die Kindertageseinrichtung „Kinderschirm“ arbeitet seit September 2000 und die Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“ seit September 2007. Im Dezember 2012 ist eine weitere Kindertageseinrichtung „Burgauzwerge“ hinzugekommen. Insgesamt werden derzeit 137 Plätze über den Verein angeboten. Weiterhin ist der Träger Koordinierungsstelle des „Jenaer Bündnis für Familie“ und der Jenaer Elternschule „Gemeinsam Stark“ sowie Projektträger der „Notinsel“.

### 1.3 Leitbild des Trägers

Grundgedanke unserer Arbeit ist es, Familien in allen Lebenslagen von Anfang an zu begleiten. Auf diesem Weg stehen wir Familien beratend und unterstützend zur Seite, mit dem Ziel, die familiären und sozialen Beziehungen nachhaltig zu stärken.

Wir verstehen unter Familie sowohl die traditionelle Ehe mit Kindern, als auch die vielfältigen Formen des Zusammenlebens, in denen Kinder aufwachsen. Hierzu zählen insbesondere Alleinerziehende, Lebenspartnerschaften sowie neu zusammengesetzte Familien. Dabei ist ein Miteinander der Generationen wichtig. Wir arbeiten mit einer hohen fachlichen Qualität und haben den Anspruch, uns durch regelmäßige Fortbildung und Supervision weiter zu entwickeln.

Wir nehmen Veränderungen wahr, orientieren uns an aktuellen Bedürfnissen und reagieren gezielt. Die Vielfalt unserer beruflichen Professionen ermöglicht eine fachlich kompetente und kreative Herangehensweise an die Entwicklung der Angebote für Familien.

Familienfreundlichkeit ist ein bedeutender und wichtiger Teil unserer Vereinsphilosophie. Wir stehen für familienfreundliche Angebote in der Arbeit für die Menschen, die zu uns kommen und mit denen wir zusammenarbeiten. Durch die enge Verbindung der einzelnen Projekte und Mitarbeiter/innen untereinander, als auch des Vereines mit Unternehmen und Institutionen aus Wirtschaft, Wissenschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen, existiert eine sich positiv auswirkende Vernetzung, sowohl innerhalb der Stadt als auch Thüringen weit<sup>1</sup>.

### 1.4 Gesetzlicher Auftrag/Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen zur Erfüllung der Aufgaben einer Kindertageseinrichtung finden sich in den UN-Konventionen, dem Grundgesetz, der Thüringer Verfassung, dem SGB VIII, der Thüringer Kindertageseinrichtungsverordnung und insbesondere dem Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz<sup>2</sup>. Verbindlich aufgefordert durch die Konzeption der Kindertageseinrichtung „Kinderschirm“ und den „Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre“ (2008), steht die Gestaltung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsprozesse auf Basis einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und ErzieherIn im Vordergrund. In der Kindertageseinrichtung soll „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. Diese Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes“<sup>3</sup>.

---

<sup>1</sup> Siehe Anhang Leitbild des Trägers

<sup>2</sup> [https://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmbwk/kindergarten/rechtsgrundlagen/2012/neufassung\\_th\\_\\_rkitag\\_04052010\\_stand\\_04\\_05\\_12.pdf](https://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmbwk/kindergarten/rechtsgrundlagen/2012/neufassung_th__rkitag_04052010_stand_04_05_12.pdf)

<sup>3</sup> § 22 SGB VIII

In den zurückliegenden Jahren wurde in der Jugendhilfe eine intensive Fachdiskussion zur angemessenen Wahrnehmung des Schutzauftrages gegenüber Kindern und Jugendlichen<sup>4</sup> geführt. Die Novellierung des SGB VIII durch das Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz hat dies zum Anlass genommen, den Kinderschutz detaillierter zu regeln. Wir möchten Sie darüber informieren, dass nach § 8 a Abs. 2 SGB VIII die ErzieherInnen in Kindertageseinrichtungen befugt und gleichzeitig verpflichtet sind, die ihnen anvertrauten Daten an Dritte (externe Fachkraft/ Jugendamt) mitzuteilen, wenn gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls vorliegen und eingeleitete Maßnahmen (Gespräche mit Personensorgeberechtigten, Vereinbarungen, angebotene Hilfen) nicht ausreichen, um eine Gefahr für das Kind abzuwenden.

### 1.5 weitere vertragliche Grundlagen

Mit allen Eltern wird bei Aufnahme in die Kindertageseinrichtungen ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, welcher Vereinbarungen zwischen Familie und Kindertageseinrichtung, inklusive Betreuungsentgelt, Aufnahmekriterien, Medikamentengabe, Sorgerecht usw. regelt. (siehe Anhang).

### 1.6. Förderung von Kindern mit besonderem Förderbedarf nach §7 ThürKitaG

Mit dem Inkrafttreten des geänderten Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetzes am 1. August 2010 wurde die Integration von Kindern mit Behinderungen oder Kindern, die von Behinderung bedroht sind stärker gefördert. Die Kindereinrichtung „Saaleknirpse“ erfüllt nach Prüfung durch die Fachberatung Jena über alle erforderlichen Voraussetzungen um Kinder im Sinne der Inklusion zu betreuen.

Im Konzept der offenen Pädagogik ist die Aufnahme von Kindern mit besonderem Förderbedarf selbstverständlich. Der Aufnahme geht immer eine Einzelfallbesprechung gemeinsam von Eltern, Team und der jeweiligen Frühförderung voraus, um für jedes Kind die optimale Betreuungsmöglichkeit zu finden. Erst im Anschluss an diese Gespräche erfolgen eine feste Platzzusage, die Festlegung einer festen BetreuungserzieherIn und die Erarbeitung der Förderpläne.

Im Team arbeiten Pädagogen mit der Zusatzqualifikation „Fachkraft für Integration“ bzw. befinden sich in der berufsbegleitenden Ausbildung zum „Staatlich anerkannten Heilpädagogen“.

---

<sup>4</sup> § 1 Abs. 3 Nr.3 SGB VIII

## 2. Rahmenbedingungen

### 2.1 Lage und Einzugsbereich

Die Kindertageseinrichtung liegt im Gewerbegebiet „Jena - Süd“ und gibt somit vorrangig Eltern aus den ansässigen Unternehmen die Möglichkeit, Familie und Beruf in kurzen Wegen miteinander zu verbinden. Neben einer sehr guten Verkehrsanbindung sowohl für den Kraftfahrzeugbereich, den öffentlichen Nahverkehr und dem Radweg ist die Kindertageseinrichtung in einen gestaltenden Naturraum entlang der „Saale“ eingebettet.

Die Kindertageseinrichtung stellt 65 Plätze für Kinder zwischen einem Jahr und Schuleintritt (davon sind 14 Plätze für Kinder unter zwei Jahren ausgewiesen) zur Verfügung. 70 % der Plätze werden laut Vertrag an Familien, welche eine Arbeitstätigkeit in der Jenoptik AG vorweisen können, vergeben, die anderen 30% der Plätze gehen in der sogenannten freien Vergabe an Familien der Stadt Jena. Vorrangig werden diese Plätze an Familien vergeben, in denen mindestens ein Elternteil im Gewerbegebiet Jena-Süd arbeitet oder Familien, welche ihren Wohnsitz in Jena-Süd bzw. Jena-Burgau haben.

Aus dem unmittelbaren Standort in einem Gewerbegebiet und der damit verbundenen Platzvergabe in Nähe der Arbeitsstellen von Familien ergeben sich Besonderheiten, wie z.B. Übergang in die Schule, soziales Engagement, auf welche im Weiteren noch eingegangen wird. Derzeit gehen über 90% der Familien einer Arbeitstätigkeit im Gewerbegebiet nach, der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund ist sehr gering (Sommer 2013: 6 Kinder), diese Familien besuchen ebenfalls mit beruflicher Bindung die Einrichtung.

### 2.2 Personelle und räumliche Ausstattung

#### 2.2.1 Personelle Ausstattung

Die Personalausstattung richtet sich nach den Vorgaben des Freistaates Thüringen. Derzeit stehen durchschnittlich 8,7 Vollzeitstellen zur Verfügung, welche in Teilzeitstellen (15 bis 35 WST) auf 10 Mitarbeiterinnen gesplittet sind. Desweiteren unterstützen eine englischsprachige Muttersprachlerin für 20 WST das Team, ebenso eine freie Künstlerin (12 WST), zwei FSJler/innen (50% Arbeitseinsatz als Servicekraft Küche, 50% Arbeitseinsatz im pädagogischen Bereich), ein Reinigungsservice, ein Hausmeister und ein Wäscheservice das Team.

In Kooperation mit der Fachhochschule Erfurt, der Universität Jena und Thüringer Fachschulen werden Praktikant/innen ins Team aufgenommen (maximal eine Praktikant/in im Kleinkindbereich sowie im offenen Bereich zur gleichen Zeit).

In neun Grunddiensten wird eine tägliche Aufsichtspflicht und Betreuung der Kinder zwischen 6.00 und 20.00 Uhr gewährleistet, dies beinhaltet für den Kleinkindbereich täglich



von 9.00 bis 15.00 Uhr 2 Pädagoginnen als feste Bezugspersonen, und in wechselnden Diensten bis zu 5 Pädagoginnen in der Kernarbeitszeit im offenen Bereich.

### 2.2.2 Räumliche Ausstattung

Für die Kinder stehen insgesamt 760 qm Grundfläche zur Verfügung. Die Räumlichkeiten sind kindgerecht, farbenfroh und liebevoll gestaltet. Die Ausstattung der Gruppenzimmer orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und soll ihre Kreativität und Selbständigkeit fördern. Entsprechend der Konzeption der offenen Arbeit gibt es einen Kleinkindbereich (eigener Gruppenraum für max. 14 Kinder, Schlafraum, Wickelbereich, Bad) und einen offenen Bereich mit Funktionsräumen (Kreativraum, Bauraum, Rollenspielraum, Sportraum, Werkstatt, Snoozelraum, Sauna, Halle).

Im Kleinkindbereich soll eine geschützte und übersichtliche Atmosphäre den Kindern Sicherheit und Stabilität bieten, im offenen Bereich wird darauf geachtet, dass den Kindern ein großes Platzangebot und viel Freiraum zur Verfügung steht.

Neben den Funktionsräumen stehen weiterhin zur Verfügung: kindgerechte Sanitäranlagen, Kinderwagenraum, Personal- und Büroraum und ein Restaurant.

Angeschlossen an das Haus ist ein Garten mit ca. 1000 qm. Der Garten ist so gestaltet, dass vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten, auch bei schlechterem Wetter, gegeben sind. Zahlreiche Naturelemente sollen zum kreativen Spielen und Klettern anregen.

### 2.3 Öffnungs-, Schließzeiten

Die Kindertageseinrichtung ist montags bis freitags von 6.00 Uhr bis 20.00 Uhr geöffnet. Sie bleibt an den in Thüringen gesetzlich geregelten Feiertagen geschlossen. Hierbei ist immer von einer maximalen Betreuungszeit des Kindes von 9 Stunden auszugehen. Wir bieten Halbtagesplätze (6 Stunden) und Ganztagesplätze (9 Stunden) an, je nach Notwendigkeit kann monatlich der Betreuungsbedarf angepasst werden.

Die verlängerten Öffnungszeiten sind an die Berufstätigkeit der Eltern gebunden. Eltern, welche im Schichtdienst arbeiten oder verschiedene Tagesarbeitszeiten haben, soll die Möglichkeit geboten werden, ihr Kind nur in **einer** Betreuungssituation unterbringen zu können und nicht auf weitere Betreuungsangebote (Tagesmutter, Freund, Nachbarn) zurückgreifen zu müssen. Nach 18.00 Uhr erfolgt eine Betreuung der Kinder ausschließlich zur Absicherung von Arbeitszeiten.

Familienzeit ist in den ersten sechs Jahren des Kindes gleichrangig in der Wertigkeit mit Kindertageseinrichtungszeit. Der Tagesrhythmus von Familien wird von der Einrichtung bedacht und muss sich nicht zwingend an Kindergartenstrukturen ausrichten. Aus diesem Grund gibt es in den Einrichtungen offene Zeiten, in denen das Kind gebracht und abgeholt



werden kann, offene Mahlzeiten, kein Schlafzwang und weitere an das Kind angepasste Abläufe.

Der Träger behält sich zudem in folgenden Fällen die Einrichtung von Schließzeiten vor:

- Brückentage
- zwei Tage gemeinsamer Weiterbildung des pädagogischen Fachpersonals
- jährlich zwischen Weihnachten und Silvester
- am Mittwoch in den geraden Kalenderwochen ab 17.00 Uhr
- Teamtag
- Kindertag ab 17.00 Uhr

Die Festlegung der Schließzeiten erfolgt in Abstimmung mit dem Elternbeirat. Sie erfolgt jährlich im Voraus. Über die Schließzeiten werden die Sorgeberechtigten rechtzeitig durch Aushang informiert. Die Betreuung der Kinder während der Schließzeiten ist durch die Sorgeberechtigten in eigener Verantwortung zu leisten.

## 2.4 Gestaltung der Betreuung in den Morgen- und Abendsituationen

*Wie gestaltet sich der morgendliche Ablauf?*

Die Gestaltung der Morgenstunde wird mit den Eltern im Vorfeld abgestimmt. Es erfolgt zwei bis drei Tage im Voraus eine Anmeldung über eine Liste, so dass die Erzieherin im Frühdienst sich mit der Familie entsprechend abstimmen kann.

Es wird berücksichtigt, dass jedes Kind einen individuellen Schlafrhythmus hat (Morgentyp / Abendtyp). Hierbei ist es die Aufgabe der Erzieherin, sich auf die Kinder einzustellen. Da die frühen Betreuungszeiten nur von wenigen Eltern in Anspruch genommen werden, kann eine intensive Betreuung ermöglicht werden, die auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes eingeht:

- Benötigt das Kind noch etwas Schlaf und möchte ein Bett, stellen wir ihm einen Raum zur Verfügung, der ihm die entsprechende Ruhe bietet.
- Braucht das Kind eine Rückzugsmöglichkeit im Raum, steht z.B. ein Ruhekissen zur Verfügung.
- Möchte ein Kind den Tag mit den allgemein üblichen Aktivitäten beginnen, kann es mit der Erzieherin spielen, basteln oder ein Buch lesen.

Am Morgen wird eine flexible Frühstückszeit zwischen 7:30 und 9:00 Uhr angeboten. Die Einnahme des Frühstücks richtet sich nach den Essgewohnheiten des Kindes und seinem

Eintreffen in der Einrichtung. Im Restaurant wird eine gemütliche und angenehme Stimmung geschaffen.

#### *Wie gestaltet sich der abendliche Ablauf?*

Die Gestaltung der Abendstunde zwischen 18:00 -20:00 Uhr findet in enger Anbindung an den Tagesrhythmus der Familie statt. Sie wird mit den Eltern im Vorfeld abgestimmt und erfolgt zwei bis drei Tage im Voraus durch Anmeldung über eine Liste, so dass die Erzieherin im Spätdienst sich mit der Familie entsprechend vereinbaren kann. Hierbei ist es wichtig zu wissen, welche Rituale das Kind gewöhnt ist und wie lange es in der Betreuung bleibt.

Z.B.: soll das Kind in der Einrichtung bereits essen oder möchten die Eltern dies lieber gemeinsam zu Hause tun, bleibt das Kind ausreichend lange wach oder benötigt es bereits Schlaf, bevor die Eltern es abholen?

Ab 18.00 Uhr werden auch die Aktivitäten in der Kindereinrichtung ab 18:00 Uhr ruhiger. Meistens sind nur wenige Kinder während dieser Zeit in der Einrichtung, so dass eine intensive Betreuung durch das Fachpersonal abgesichert ist.

Falls die Eltern eine Abendmahlzeit wünschen, bereiten wir diese in Ruhe und gemeinsam mit dem oder den Kindern zu. Auch hier wird auf eine ruhige, familiäre Atmosphäre mit gedimmten Licht und ansprechend gedecktem Tisch geachtet. Die Zeit nach dem Essen wird individuell genutzt:

- Gemeinsames Aufräumen
- Zeit zum ruhigen Puzzeln, Vorlesen oder Singen
- Spielen mit dem Lieblingsspiel, das für das Kind im Tagesablauf nicht greifbar war.
- Aufsuchen eines kuscheligen Platzes wie Sitzkissen oder Ruheecke

Falls ein Kind vor der Abholzeit schon Schlaf benötigt, wird gemeinsam mit den Eltern überlegt, wie diesem Bedürfnis des Kindes situationsbedingt entgegenzukommen ist.

Ziel ist es, die Zeit bis zum Abholen für alle harmonisch zu gestalten und in das Abholritual der Eltern überzuleiten. Hierbei kann, je nach Bedarf, das Kind von Arm zu Arm übergeben werden. Die Eltern können sich noch einmal hin setzen und warten, bis die gerade begonnene Aktivität in Ruhe und gemeinsam beendet wurde. So wird ein angenehmer Übergang in die Familienzeit gewährleistet.

## 2.5 Elternentgelt

Das zu zahlende Betreuungsentgelt berechnet sich in analoger Anwendung der Gebührensatzung der Stadt Jena in der jeweils gültigen Fassung.<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup>[http://www.jena.de/de/stadt\\_verwaltung/stadtverwaltung/dezernat2/fd\\_buerger\\_familienervice/team\\_familienervice/berechnung\\_kitagebuehren/236586](http://www.jena.de/de/stadt_verwaltung/stadtverwaltung/dezernat2/fd_buerger_familienervice/team_familienervice/berechnung_kitagebuehren/236586)

Die Kindertageseinrichtung bietet verlängerte Öffnungszeiten und eine zusätzliche pädagogische Begleitung durch eine englischsprachige Muttersprachlerin an. Für diesen Service ist unabhängig von der tatsächlichen Inanspruchnahme von den Sorgeberechtigten eine monatliche Pauschale in Höhe von 40,00 € zu zahlen. Sorgeberechtigte, deren Arbeitgeber die Leistungen für die verlängerten Öffnungszeiten übernimmt, werden gegen Nachweis der Übernahme durch den Arbeitgeber von der Zahlung dieser Pauschale befreit.

## 2.6 Versorgung mit Mahlzeiten

**Frühstück** wird in der Regel von den Eltern zubereitet und mit in den Kindergarten gebracht. Zwischen 7.30 Uhr und 9.00 Uhr können die Kinder je nach morgendlichem Familienritual, Familiensituation und eigenem Hungergefühl in gemütlicher Atmosphäre essen und trinken. Die **Mittagsversorgung** wird von der Fa. „Peggys Pausenversorgung“ im Gewerbegebiet Göschwitz übernommen. Die Abstimmung der täglichen Mittagsmahlzeiten orientiert sich an den Empfehlungen des Forschungsinstitutes für Kinderernährung in Düsseldorf. In der Zeit zwischen 11.15 Uhr und 13.00 Uhr können die Kinder zu Mittag speisen.

Weiterhin gibt es ein täglich frisch zubereitetes **Vesper**, welches in Buffetform zwischen 14.00 und 16.00 Uhr vorgehalten wird. Die Zubereitung des Vespers erfolgt immer gemeinsam mit Kindern. Im Laufe des Vormittages wird den Kindern täglich ein **Obstfrühstück** angeboten, welches von den Eltern mitgebracht wird und regelmäßig bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein Brötchenfrühstück zu.

Für alle Mahlzeiten gilt, dass diese ausschließlich im Restaurant eingenommen werden. Wir schaffen eine entspannte und ruhige Atmosphäre, jedes Kind im offenen Bereich kann mitentscheiden, wann es essen will, mit wem es essen will und wie lange es essen möchte. Zu jeder Zeit stehen auf allen Tischen Getränke (warm + kalt) zur Verfügung, es wird ganztags Obst in Buffetform angeboten und alle Utensilien (Teller, Besteck, Tassen) sind für Kinder selbst erreichbar. Es wird Wert auf allgemeingültige Regeln gelegt (gemeinsamer Tischspruch, nach dem Essen Tisch abdecken, Reste entsorgen) und auch für kleinere Malheure stehen Eimer, sowohl für den Tisch, als auch für den Bodenbereich kindgerecht bereit.

Auf dem Getränkewagen steht ganztags Leitungswasser und Tee zur Verfügung. Jedes Kind hat eine eigene wiedererkennbare Tasse und darf sich zu jeder Zeit selber nehmen.

Die Kinder zwischen ein und zwei Jahren bekommen ihre Mahlzeiten in den Kleinkindbereich, nach dem Wechsel in den offenen Bereich werden die Kinder bis ca. 3 Jahre noch in einer festeren Gruppe (1. Essensgruppe) von einer Pädagogin begleitet, um Hilfestellungen bei den Mahlzeiten zu geben. Auch in diesen Altersgruppen wird darauf geachtet, dass sich Kinder selber Essen aus den Schüsseln nehmen können, ihr eigenes

Hungergefühl wird respektiert und nach einer angemessenen Zeit dürfen Kinder auch vom Tisch aufstehen.

**Saaleknirpse konkret:**

- Elternbrief „Offenes Mittag“
- Elternbrief „Gesunde Ernährung“

**2.7 Aufnahmekriterien**

Folgende Kriterien sind für die Aufnahme/Platzvergabe entscheidend, das Datum der Abgabe einer Anmeldung ist nicht ausschlaggebend für die Platzvergabe:

1. Geschwisterkind
2. Betriebszugehörigkeit 70% Jenoptik AG, 30% freie Vergabe
3. Arbeitsstelle/Wohnort Jena Süd/ Jena Burgau
4. besondere Kriterien wie Muttersprache englisch oder Notwendigkeit der verlängerten Öffnungszeiten
5. Gruppenverhältnis

Anmeldungen werden per Mail, per Fax oder per Post entgegengenommen, die Anmeldeformulare sind in der Kindereinrichtung, auf der Internetseite des Trägers [www.familienzentrum-jena.de](http://www.familienzentrum-jena.de) oder der Internetseite der Kindertageseinrichtung [www.saaleknirpse.de](http://www.saaleknirpse.de) vorhanden. Ca. sechs Monate vor gewünschten Aufnahmetermin erfolgt eine Rückmeldung mit Zu- oder Absage.

**2.8 Gesundheitsvorsorge, Medikamentengabe**

Für jedes Kind muss am ersten Tag der Aufnahme ein Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorge vorliegen.

Was tun wir für die Gesundheitsvorsorge?

- regelmäßiger Aufenthalt im Freien ist eine Selbstverständlichkeit
- regelmäßige Saunagänge in unserer Einrichtung (2x wöchentlich Sauna oder Wasseranwendungen nach Kneipp)
- Weiterbildung des Teams hinsichtlich des Kneipp-Konzeptes
- tägliches Zähneputzen nach dem Frühstück und nach dem Mittagessen
- zahnärztliche Vorsorgeuntersuchungen im Kita und regelmäßige Putzanleitungen mit einer Zahnarzhelferin, 1x jährlich Besuch der Praxis vor Ort (Zusammenarbeit mit Zahnarzt Praxis Möbius aus Rothenstein)

-ärztliche Vorsorgeuntersuchungen / Schuluntersuchung in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Jena

- Hygiene Management (Erfassung aller Vorgaben der Gesundheits-/ und Lebensmittelämter im Rahmenhygieneplan der Einrichtung)

Grundsätzlich haben akut erkrankte Kinder keinen Betreuungsanspruch in der Einrichtung. Zum Schutz aller Kinder sind die Eltern verpflichtet, insbesondere bei Kinderkrankheiten und Infektionskrankheiten des Kindes oder von Haushaltsangehörigen (lt. Bundesseuchengesetz) dies unverzüglich mitzuteilen. Bei offensichtlichen Krankheitsanzeichen kann im Interesse und Wohl des Kindes und der anderen Kinder die Kindertageseinrichtung auf einen Arztbesuch durch die Sorgeberechtigten bestehen. Verschreibungspflichtige Medikamente werden durch das Personal nur auf schriftliche ärztliche Anweisung, sonstige Medikamente nur auf Anweisung durch die Sorgeberechtigten in dringend medizinischen Fällen verabreicht. Notwendige Formulare hierfür erhalten sie in der Einrichtung. Um die Gesundheit der Kinder zu fördern ist der tägliche Aufenthalt im Freien eine Selbstverständlichkeit. Dabei sind witterungsgerechte Bekleidung und das Vorhandensein der Wechselwäsche unerlässlich.

### **3. Blickpunkt Kind**

#### **3.1 Aufgaben der Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“**

Die Kindertageseinrichtung ist nach dem Wortstamm „ein Ort für Kinder“ und Pädagogen haben unterschiedliche Aufgaben mit der Gründung von solchen Orten in der Vergangenheit verfolgt.

Die Aufgabe der Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“ sehen wir im folgendem:

- es ist der Ort, an welchem Kinder betreut werden, wenn Eltern arbeiten gehen wollen oder müssen (ab dem 1. Lebensjahr)
- Ganztagesbetreuung als Selbstverständlichkeit
- ein Ort, an welchem Kinder soziale Kontakte mit Kindern in der Altersspanne 1-7 haben (ganztags in verschiedenen Tagesphasen)
- verlängerte Öffnungszeiten (Vereinbarkeit Familie und Beruf, aber auch um Bindungstheorie+ gemeinsamer Familienzeit mit Kindern gerecht zu werden)
- Familienergänzend:
  - Betreuung während der Abwesenheit der Eltern (Wahlmöglichkeit)
  - Begleitung der Familien in der Phase der „Paarbeziehung“ bis „Familie“,

- Begleitung der Entwicklung von Kindern bis hin zur Wahrnehmung von Besonderheiten/ Information+ Austausch mit Eltern
- Wahrnehmen+ Handeln in Kindeswohlgefährdenden Situationen

Die Kindertageseinrichtung grenzt sich damit eindeutig von Familie ab und erfüllt andere Inhalte für die Entwicklung des Kindes. Den einheitlichen Bezugsrahmen für alle Kindertageseinrichtungen in Thüringen bildet der **Thüringer Bildungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren**, welcher grundsätzliche Aussagen zum Bildungsverständnis, zur Entwicklungspsychologie und zur Pädagogik in der frühen Kindheit beinhaltet. Grundsätzlich lässt er Konzeptfreiheit offen.

Grundlage der pädagogischen Arbeit der Kindertageseinrichtung „Saaleknirpse“ ist das Konzept der **offenen Arbeit**.

## 3.2 Das Konzept der offenen Arbeit

### 3.2.1 Warum haben wir uns für das Konzept der offenen Arbeit entschieden?

Alle Familien (65 Kinder+ ca. 130 Eltern+ ca. 260 Großeltern) kommen mit anderen Vorstellungen/Ideen, wie ein Kind idealerweise aufwachsen sollte, in unsere Kindertageseinrichtung. Wenn man Individualität sagt, muss genau hingesehen werden, welche Familien unsere Einrichtung zu welcher Zeit besuchen und welchen Weg man nehmen kann, um Individualität und Gesellschaft zu vereinen.

Pädagogik lässt sich nicht für „Alle“ einheitlich festlegen (wie z.B. technische Prozesse,- das gleiche Mittel, der gleiche Weg führt bei jedem Menschen zu einem anderen Ergebnis.). Eigene biographische Erfahrungen spielen eine ebenso große Rolle, wie aktuell diskutierte Erziehungsmethoden/Themen, das soziale Umfeld und derzeit gelebte Normen und Werte in unserer Region.

#### Das Konzept der offenen Arbeit ist für uns der Weg um diesen Spannungsfeld einen Rahmen zu bieten:

Die Kindertageseinrichtung bietet ideale räumliche Bedingungen (760 qm Grundfläche, alles auf einer Ebene) und somit viel Platz und Übersichtlichkeit. Die gesamte Einrichtung ist kindersicher und kindgerecht eingerichtet. Regelmäßig (alle zwei Monate durch eine Pädagogin) finden Sicherheitschecks statt. Es gibt einen abgegrenzten Gartenbereich und somit kann den Kindern ein Ort zur Verfügung gestellt werden, in dem ein eigenes Erleben möglich ist.

Die offene Arbeit schafft die Möglichkeit, Aspekte verschiedener pädagogischer Grundrichtungen zu nutzen (Montessori, Kneipp, Wald, Reggio), sie ist personalorientiert

(welche Erzieherin bringt welche Fähigkeiten ein?) und ein wandelbares, ehrliches Konzept (nicht schreiben, was wir doch nicht tun!).

Sie verringert die Gefahr subjektiver, einzelner Bewertungen durch Gesamtverantwortung jeder Mitarbeiterin und es stehen die unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung, welche von allen Kindern/alle Mitarbeiter/innen der Einrichtung genutzt werden dürfen. Das Aushalten der Entwicklungsbandbreite einer Altersgruppe ist einfacher (da sich Entwicklung weder vorbestimmen noch am Alter festmachen lässt).

### 3.2.2 Was bedeutet für uns offene Arbeit?

#### Was bedeutet offene Arbeit im pädagogischen Kontext?

Der Begriff „offene Arbeit“ wird seit Mitte der 70er Jahre verwendet und anfangs griff er vorwiegend Ideen verschiedener reformpädagogischer Ansätze auf (z.B. Montessori, Reggio). Seit ca. 20 Jahren hat sich der Begriff fest als eigene pädagogische Leitidee etabliert, ist Bestandteil wissenschaftlicher Studien sowie Fachliteratur und der pädagogischen Ausbildung.

#### **Der Leitgedanke der offenen Arbeit ist:**

Offene Arbeit ist ausschließlich eine Haltungs-, und Einstellungsfrage, welche dem Grundprinzip der Achtsamkeit, des wertschätzenden und respektvollen Umgang mit allen Beteiligten (Kindern, Eltern, Familien, Team) folgt. *„Unterschiedlichkeit und Besonderheit als Normalität zu sehen, sie wahrzunehmen, darauf jeweils angemessen zu reagieren und einen entsprechend differenzierten Rahmen zu bieten.“*<sup>6</sup>

Dies beinhaltet den Gedanken der Inklusion. *„Um nichts anderes geht es bei Inklusion: Jeder Mensch erhält die Möglichkeit, sich vollständig und gleichberechtigt an allen gesellschaftlichen Prozessen zu beteiligen – und zwar von Anfang an und unabhängig von individuellen Fähigkeiten, ethnischer wie sozialer Herkunft, Geschlecht oder Alter.“*<sup>7,8</sup>

#### Welche Bedeutung hat der Leitgedanke für die Umsetzung des Konzeptes? <sup>Vgl.9,10,11</sup>

Um diesen Leitgedanken umsetzen zu können, müssen die folgenden pädagogischen Handlungsweisen Anwendung finden:

- andere Blickwinkel zulassen (z.B. Blick aus der Kinderebene)

<sup>6</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Offene\\_Arbeit\\_\(Kindergarten\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Arbeit_(Kindergarten)) (30. 10.12)

<sup>7</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusion\\_\(Soziologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusion_(Soziologie)) 30.10.12

<sup>8</sup> <http://www.aktion-mensch.de/inklusion/was-ist-inklusion.php> 30.10.12

<sup>9</sup> <http://www.erzieherin.de/offene-arbeit.php> 30.10.12

<sup>10</sup> Lill, Gerlinde 20 Einblicke in die offene Arbeit. Berlin

<sup>11</sup> Gerhard Regel „offener Kindergarten konkret in seiner Weiterentwicklung“



- unterschiedliche Entwicklungswege von Kindern und Familien akzeptieren, Altersangaben geben max. eine Orientierung
- jede Beobachtung, jede Wahrnehmung soll mit dem Bewusstsein verbunden sein, dass es immer nur einen Versuch der Deutung gibt (was das Kind oder der andere Mensch wirklich gedacht oder beabsichtigt hat, kann nur vermutet werden)
- verlangt nicht die Abrechenbarkeit oder Bewertung (gut, schlecht) von Leistungen
- Kinder zur Mitbestimmung/ Beteiligung „anleiten“ (das Recht zur Mitbestimmung wächst mit Lebensalter)
- Zweifel an Gewohnheiten und Gewissheiten sind möglich, neue Ideen, ungewöhnliche Lösungen sind zu suchen
- Prozesse begleiten, probieren, reflektieren- Der Weg ist das Ziel, nicht das Ergebnis!
- mit jeder neuen Familie, jedem neuen Kind, jeder neuen Erzieherin verändert sich das System

#### Wie wird diese Leitidee in unserer Kindertageseinrichtung umgesetzt?<sup>12</sup>

- jede Familie darf nach ihrem Zeitmanagement den Kindergarten nutzen (offene Hol- und Bringeweiten, keine Tagesschließzeit z.B. Mittag)
- die Räume sind in Funktionsräume unterteilt und geben somit mehr Platz für bestimmte Themenbereiche
- die Angebote/Aktivitäten greifen auf unterschiedliche pädagogische Richtungen zurück: Kneipp-Konzept (Sauna und Fußbad), Montessori (Hilf mir, es selbst zu tun!), Fröbel (Spiel), Waldpädagogik
- Respekt des Lebens im Hier und Jetzt (*Reduzierung von Zeitvorgaben, was alles bis wann geschafft sein soll*)
- Festlegung pädagogischer Leitgedanken in der Gesamtkonzeption für das gesamte Team
  - Recht auf alle Gefühle (Freude, Wut, Trauer), Recht zum „Nein“ sagen
  - allgemeingültige Kindergartenregeln
  - nicht das biologische Alter ist ausschlaggebend, sondern ausschließlich persönliche Kompetenzen des Kindes (z.B. Schlafbedürfnis, Teilnahme Wald)
  - es gibt einen roten Faden, um dem Grundbedürfnis nach Sicherheit, Stabilität und Wiederholung nachzukommen
    1. Orientierung am Jahreszeitenablauf (Feste/Rituale unseres Kulturkreises)
    2. wiederkehrende Tagesabläufe/Rituale (Montagskreis, Spielzeugtag, Sporttag, Erzählkreis, Brötchenfrühstück)

---

<sup>12</sup> Siehe dazu auch: Lill, G.: Neue Muster in der Offenen Arbeit. Die Serie begann in Betrifft KINDER, Heft 7/09

3. wiederkehrende Angebote/Aktivitäten (kein Druck, keine Angst etwas zu verpassen, Wiederholungscharakter)

- Kinder dürfen sich Bezugspersonen/Kinder-Bezugsgruppen selber wählen, dieses variiert nach persönlichen Vorlieben, aber auch Aktivitäten, doch jede Pädagogin ist zu jeder Zeit Ansprechpartner für jedes Kind!
- Familien werden von einer Betreuungserzieherin begleitet
- es ist der „Ort“ für Kinder, an welchem sie sich frei bewegen können
- Kinder finden sich in eigener Wahrnehmung wieder (Kennzeichen aller Aktivitäten und privater Bereiche mit Passbild des Kindes)
- ... und offene Arbeit ist nicht gleichzusetzen mit dem Fehlen jeglicher Regeln, denn:
  - Leitgedanke: Immanuel Kant *„Die Freiheit des Einzelnen muss mit der Freiheit aller anderen in Einklang gebracht werden.“* und *„Jeder Mensch muss für sich und sein Handeln Verantwortung übernehmen!“*

### **Saaleknirpse konkret:**

- Elternbrief *„Fragen, Fragen, Fragen zum Konzept der offenen Arbeit“*<sup>13</sup>

### **3.3 Handlungsleitende Prinzipien/ Methodische Ansätze**

Die Erziehung orientiert sich an unseren eigenen Kindheitserfahrungen, Sozialisation ist „Hauptfaktor“ des Aufwachsens von Kindern (95% werden von Familie, Freunden, Umfeld übernommen). Die Wichtigkeit der Freunde (Peer Groups) im Spannungsfeld zum eigenen „Ich“ nimmt bis zum Schuleintritt stetig zu. Bewusste Erziehungsmaßnahmen (z.B. Strafen) wirken nur zu 5% (Lob, Tadel) und Pädagogik ist/darf kein „Macht“ Prozess sein.

Die meisten relevanten Entwicklungsprozesse sind bis zum 12. Lebensjahr abgeschlossen (danach Wiederholungen, kleine Korrekturen, ähnliche Handlungsmuster<sup>14</sup>). Der Satz: „...hat uns nicht geschadet“, kann nicht Grundlage der Pädagogik sein...

#### **3.3.1 Handlungsleitende Prinzipien**

##### **3.3.1.1 Ich- Entwicklung**

Da sich aus der spezifischen Entwicklung (*Baby, erste bewusste Kontaktaufnahme- Lächeln-erste Ich-Phase, Trotzphase...*) genau der Prozess der Ich- Entwicklung vollzieht, ist Kindergarten der Ort, an dem sich Kinder bis Schuleintritt kennenlernen dürfen, in all ihren Eigenschaften und Gefühlen (Bauchgefühl). Alle Entwicklungsstufen bauen aufeinander auf und müssen nacheinander bewältigt werden. Das biologische Alter bietet Orientierung in

<sup>13</sup> <http://www.wabe-hamburg.de/de/paedagogik/haeufige-fragen-zur-offenen-arbeit.html> 30.10.12

<sup>14</sup> vgl. Bildtheorie B.B.Schmidt, FH Jena

großen Zeitfenstern, keinesfalls sind es Hauptkriterium der Entwicklung. In unterschiedlichen Entwicklungsbereichen (z.B. Motorik, Sprache) können große individuelle Unterschiede bestehen.

Wer sich selber kennt und liebt, geht gestärkt ins Leben und kann Schwierigkeiten aushalten oder überwinden. Dies geht einher mit Grenzen ausprobieren (Grenzen eröffnen sich erst, wenn sie sichtbar sind), sich selber zu beobachten und zu reflektieren. Das Kind soll sich selbst inmitten verschiedener Beziehungen (zu seiner Familie, zu Freunden, im Kindergarten) erleben und kennenlernen. Dabei steht die Beziehung zur eigenen Familie immer an erster Stelle.

### **Saaleknirpse konkret:**

- alle kindeigenen Bereiche sind mit Passbild des Kindes versehen
- Familienbilder (Fotos der Eltern, Verwandte, Freunde, Tiere) als fester Bestandteil im Haus
- Foto des Kindes im Eingangsbereich
- Reisebär (geht mit auf Reisen/Ausflüge innerhalb der Familie)
- Geschwisterkinder (Grußkarte an Familie, Würdigung des Kindes- mit neuer Rolle)
- Gestaltung des eigenen Geburtstages, Elternbrief „Geburstagsfeiern“
- Teil der Gruppe (Saaleknirpse T-Shirts)

### **3.3.1.2 Resilienz**

Im Idealfall geht ein Kind aus unserem Kindergarten egal, in welche Schule und mit welchem Konzept, und hat für sich eine sichere Basis gefunden (*es muss sich nicht durchsetzen können, aber es muss die nächsten Herausforderungen annehmen und schwierige Anfangsphasen durchhalten und überwinden*). Dafür brauchen Kinder kein perfektes Umfeld, aber einige Personen, welche sie intuitiv begleiten können (*Resilienz= abgeleitet vom lateinischen „resilire“ = abprallen, bedeutet so viel wie Widerstandskraft*). In der Psychologie bezieht sich Resilienz auf die Fähigkeit einer Person erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und den negativen Folgen von Stress umzugehen).

### **3.3.1.3 Verantwortung**

Kinder sollen lernen Verantwortung für sich, für eigene Zufriedenheit, eigenes Lernen, Entscheidungen und Handeln zu übernehmen und Verantwortung für andere zu spüren.

Daraus ergibt sich der Gedanke, Kindern etwas zuzutrauen und ihnen zu vertrauen, dass sie die Situation schaffen können, nach dem Grundprinzip: ausprobieren lassen und nicht Lösung oder Geschehen vorwegnehmen. Gleichzeitig beinhaltet Verantwortung die

Übernahme allgemeingültiger Regeln des Zusammenlebens (*ich esse, also muss ich abräumen, ich gehe mit in den Wald weil meine Freundin das will, ich habe mich für Sport entschieden.....*), sowie eine Entwicklung des Bewusstseins dafür, welche Bedürfnisse andere Menschen haben und welche Bedürfnisse in größeren Gruppen zum Tragen kommen.

**Saaleknirpse konkret:**

- *eigenverantwortliche Nutzung aller Alltagsgegenstände (verletzungsgefährdende Gegenstände werden unter gemeinsam erarbeitenden Regeln genutzt)*
- *alle Alltagsgegenstände sind so platziert, dass die Kinder sie selber sehen und erreichen können*
- *sie lernen alle Alltagsangelegenheiten selber zu übernehmen z.B. Tisch decken, selbständig in die Garderobe laufen und anziehen, Badbenutzung*
- *Unterstützung nach Alter und Bedarf oder bei Hilfeinforderung*

**3.3.1.4 Konfliktlösung**

Um Konflikte lösen zu können, bedarf es eines Lernprozesses vom nonverbalen (*zwei jährige beißen sich noch durch!*) zu verbalen Lösungsstrategien (*Platz bieten, Konflikte sind keine Katastrophe, Entwicklung von Lösungsstrategien*). Mit dem Übergang zur Schule sind Kinder in der Lage, Konflikte verbal zu lösen, besonnen zu reagieren und die Perspektive des Anderen wahrzunehmen. Bis zu dieser Zeit begleiten wir die Kinder, als Partner zum Finden eigener Lösungsstrategien/Kompromisse, als Unterstützung sich Gehör zu verschaffen und klar zu äußern, was einem gefällt /nicht gefällt und in dem wir eingreifen, wenn jemand verletzt wird oder Gefahr in Verzug ist.

**Saaleknirpse konkret:**

- *Elternbrief „Kratzen, Beißen, Hauen“*

**3.3.1.5 Lernen**

Die Hirnforschung (Gerald Hüther<sup>15</sup>) sagt, ein Leben lang kann mit Begeisterung und Motivation alles gelernt werden. Beobachtet man Kinder, sieht man, dass alle Entwicklungsschritte immer und immer wieder probiert, geübt und wiederholt werden, bis Erfolg eintritt. Alles Lernen ist an Emotionen gebunden, welche sowohl negativer (Unzufriedenheit) als auch positiver (Neugierde) Art sein können. Dabei folgen Kinder ihrer inneren selbsterlebten Freude+ Motivation und lernen im frühkindlichen Bereich

<sup>15</sup> <http://www.gerald-huether.de/populaer/veroeffentlichungen-von-gerald-huether/texte/maerchen-gerald-huether/index.php>

ausschließlich für sich selbst. Sie verfügen über eine äußerst sensible Wahrnehmung der Sinne (Haut, Gefühl, Stimmung, Schwingung), benötigen Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit, vielfältige eigene Erfahrungen zu machen. Kinder genügen sich mit dem, was sie tun selbst und blenden alle anderen Dinge hochkonzentriert aus (im Spiel, in einer Tätigkeit). Während der Kindergartenzeit ändert sich das Lernverhalten mit vom basalen Lernen über das elementare Lernen hin zum primären Lernen.<sup>16</sup>

### 3.3.1.6. *Entscheidungsfreiheit/Partizipation*

Folgende Grundprinzipien finden Anwendung:

- Körperliche Entwicklungsprozesse werden generell als eigene Entwicklungsprozesse anerkannt
- Kinder zur Mitbestimmung/ Beteiligung „anleiten“ (das Recht zur Mitbestimmung wächst mit dem Lebensalter)
- Recht auf eigene Bereiche und Selbstwahrnehmung
- Leitgedanke: Immanuel Kant *„Die Freiheit des Einzelnen muss mit der Freiheit aller anderen in Einklang gebracht werden.“*
- *„Frei sind wir dann, wenn wir ganz bei uns selbst sind, aus uns selbst heraus agieren und unsere äußeren Freiheiten nutzen können.“ (der alte Spruch: wahre Freiheit kommt von innen!)<sup>17</sup>*
- weniger ist mehr, zu viele Optionen führen dazu, dass man sich nicht mehr entscheiden kann, ständige Abwägungsprozesse laufen und da die Angst vor Fehlerquoten oder etwas zu verpassen steigt

#### **Saaleknirpse konkret:**

- *Bildungsbücher: Jedes Kind hat sein eigenes Bildungsbuch und kann es jederzeit nutzen. Das Kind kann und darf entscheiden, mit wem es wann sein Bildungsbuch teilt. (Elternbrief „Bildungsbuch“)*
- *Eigentumsfach: jedes Kind im offenen Bereich hat ein Eigentumsfach, über welches ausschließlich das Kind selber entscheiden darf, wie es dieses nutzt*
- *Passbild: alle kindbezogenen/eigenen Bereiche werden mit dem Bild des Kindes gekennzeichnet*
- *Freie Beziehungsfindung im gesamten Haus (sowohl Kinder als auch Pädagogen)*
- *Wahlmöglichkeit von Spiel und Lernbereichen, aber auch wann und mit wem man essen möchte*
- *Einwahlssystem in Sport/ Wald/ Sauna*

<sup>16</sup> vgl. Thüringer Bildungsplan für Kinder von 0-10 Jahre

<sup>17</sup> Michael Winterhoff „Lasst Kinder wieder Kinder sein“

- alle Aktivitäten werden mit Symbolen veranschaulicht

### 3.3.2 Methodische Ansätze

#### 3.3.2.1 Projekte

Projekte entwickeln sich im Idealfall aus der Beobachtung der derzeitigen Interessen der Kinder (Zimmerprojekte). Sie können angestoßen werden durch Materialbereitstellung, Museumsbesuche, Neugierde wecken (Bsp. 2013: Gestaltung von Skulpturen Garten), aber auch durch feste Angebote zum Kennenlernen und Vertiefung von Kenntnissen (Musikkreis, Experimentierkreis). Projekte können sowohl für kleine, als auch größere Gruppen angeboten werden, eine feste Gruppe trifft sich über eine bestimmte Zeit oder das System der spontanen Einwahl findet Anwendung.

#### **Saaleknirpse konkret:**

- in jedem Funktionsraum wird über ein Kindergartenjahr ein Thema vertieft

1. Beobachtungsphase
2. Gestaltungsphase
3. Präsentation über Projektblume in Halle- in Verbindung mit Bildungsbereichen des TBP

#### 3.3.2.2 Angebote/Aktivitäten

Angebote und Aktivitäten unterliegen denselben Bedingungen wie Projekte, umfassen aber viel kleinere Zeiträume (Tagesangebote, einzelne Aktivität). Grundkriterium der Angebote/Aktivitäten ist der Sinn von Wiederholung (Wiederholung ist das Gerüst zur Orientierung im Alltag), da Wiederholung+ Rituale äußerst wichtig zur Entwicklung im Kindesalter sind. Wiederholungen entstehen aus Erinnerungen (*66000 Wiederholungen machen eine Wahrheit*), wer ständig was Neues macht, hat das Alte noch gar nicht richtig verarbeitet.<sup>18</sup> Angebote/Aktivitäten sollen im Sinne von jemanden zu etwas einladen verstanden werden, aber die Möglichkeit der Ablehnung akzeptieren (Angebote ohne Druck). Es ist nicht Ziel, von einer Tätigkeit zur nächsten zu springen (innere Rastlosigkeit, Angst etwas zu verpassen), sondern immer wieder Zeit und Raum für verschiedenste Aktivitäten zu bieten. Dabei ist uns äußere Ruhe und das Nehmen von Erwartungs- und Erfolgsdruck wichtig, denn *“Wer ruhig ist, sich ganz “bei sich selbst“ fühlt, kann intuitiv richtig handeln, weil er sich von äußerem Druck viel seltener zu Fehlhandlungen verleiten lässt. Mit Intuition ist dabei der Ausgangspunkt ruhigen und sinnvollen Handelns gemeint“*.<sup>19</sup>

---

<sup>18</sup> Michael Winterhoff „Lasst Kinder wieder Kinder sein“

<sup>19</sup> Michael Winterhoff „Lasst Kinder wieder Kinder sein“

Mit weitergehendem Alter sollen Kinder auch lernen, auf die Erfüllung ihrer Wünsche/Bedürfnisse zu warten (nicht sofortige Erfüllung, Zeitgefühl).

Kinder dürfen sich auch langweilen, denn Langeweile kann auch bedeuten, eine lange Weile bei etwas zu bleiben. Oftmals finden sie dann Muse im Sinne von, sich selbst zu finden, zu genießen und aushalten zu können. Dies kann enorm produktive Folgen haben und macht glücklich. Freizeit heißt für uns nicht gleich Freiheit, die ständig gestaltet werden muss.

### **Saaleknirpse konkret:**

- Angebotsgong
- Einwahlsystem Wald/Sport/Sauna
- offener Morgenkreis (fester Ort, feste Zeit)

### **3.3.2.3 weitere Angebote (Englisch, Musik, Tanz, Sport, .....)**

Generell gibt es keine „extra zu bezahlenden“ Zusatzangebote in Kursform bei denen die Entscheidung vom Geld oder Willen der Eltern abhängig ist. Alle Projekte, Angebote, Aktivitäten sind selbstverständlicher Bestandteil des Tagesablaufes und entstehen aus dem Team heraus oder durch Kooperation mit weiteren Fachkräften. Es wird darauf geachtet, dass alle Angebote über längere Zeiträume angeboten werden, sich Projekte aus aktuellen Alltagssituationen entwickeln, dass prinzipiell ein Mitbestimmungsrecht seitens der Kinder über Teilnahme, Änderungen und Fortsetzung besteht. Die Umsetzung des Erlernens einer Fremdsprache erfolgt hierbei als selbstverständlicher Teil des Kindergartenalltages durch die Mitarbeit einer Fachkraft mit Englisch als Muttersprache und soll ein bilinguales Sprachkonzept unterstützen. (deutsch/englisch).

### **3.3.2.4 Das Spiel**

Das Spiel ist laut Fröbel die Haupttätigkeit des Kindes und all sein Tun und seine Wirklichkeit drückt sich in diesem aus. Auch in der heutigen Zeit weisen Pädagogen immer wieder auf den Wert des Spieles hin: „Naturgemäß interessiert kleine Kinder das erwachsenen Verlangen nach stringentem Zeitmanagement ja nicht, sie versenken sich trotzdem in ein Spiel, in das Betrachten eines Buches oder das Hören eine Hörspieles“<sup>20</sup> oder „Kinder spielen, weil sie sich entwickeln und sie entwickeln sich, weil sie spielen.“<sup>21</sup>.

Im Spiel setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, sowohl allein als auch mit anderen Personen. Wir erleben das kindliche Spiel tagtäglich in vielfältigen Formen: z.B. in Übungsspielen, Rollenspielen, Experimentierspielen, Bewegungsspielen, Musik- und

---

<sup>20</sup> Michael Winterhoff „Lasst Kinder wieder Kinder sein“

<sup>21</sup> Thüringer Bildungsplan 2008, S. 31



Tanzspielen, Entspannungsspielen, Beobachtungs- und Wahrnehmungsspielen, Reaktionsspielen, Konstruktionsspielen, Sprachspielen.

Durch diese Aufzählung wird bereits der Wert des Spiels als wesentlicher Moment der Bildung und Erziehung im Vorschulalter ersichtlich. Ein Kind, was am Nachmittag seinen Eltern erzählt, es habe "nur" gespielt, hat also „ganz nebenbei“ wesentliche Kompetenzen für die spätere Schulfähigkeit erworben.

Das wären unter anderem:

- die Fähigkeit sich mit sich selbst und mit anderen auseinander setzen zu können
- die Fähigkeit nachzudenken, zu planen
- die Sprechfähigkeit
- die Wahrnehmungsfähigkeit
- die Fähigkeit, Dinge oder Situationen nach eigenen Vorstellungen zu beeinflussen

Wir als pädagogisches Fachpersonal nutzen auch die Zeit des freien Spiels u.a., um das Verhalten der Kinder gezielt zu beobachten.

Methodische Umsetzung:

- Bereitstellung von vielfältigen Spielmaterialien aus allen Spielbereichen
- Möglichkeiten Spielzeug selbst herzustellen
- Schaffung von günstigen Spielbedingungen (Platz, Zeit)
- Kindern Zeit zum Beobachten geben
- Spielzeugtag jeden Freitag

**Saaleknirpse konkret:**

- Elternbrief „Spielzeugtag“

### **3.3.2.5 regelmäßiger Jahres-/ und Tagesablauf**

#### Jahresablauf

Wir orientieren uns mit unseren jährlichen Höhepunkten am Jahreskreis und an den Festen unseres Kulturkreises.

- Jahreszeiten: Frühlingserwachen/Sommertanz/Erntedank/Winterfreuden
- Februar: Fasching (Freitag: Party, Montag: Rosenmontagsumzug Gewerbegebiet, Dienstag: Faschingsausklang)
- Osterfest
- Familienwoche (im Mai gibt es eine Aufführung Theater/Musikstück für Mutter/Vatertag)
- Sommerfest (alle Familien)
- St. Martin Lampionumzug

- weihnachtliches Basteln/ Plätzchen backen

### Tagesablauf

Die täglichen/jährlichen Abläufe ändern sich nicht im Grundgefüge. Bei der Tagesplanung wird auf große Zeitfenster geachtet und die Möglichkeit, dass nicht alle Kinder zur selben Zeit die gleichen Bedürfnisse verspüren bzw. Interessen haben.

Im Anhang, sowie als Aushang in der Kindertageseinrichtung, findet sich eine ausführliche Fotobeschreibung der täglichen Eckpunkte.

## **4. Blickpunkt Eltern/ Familien**

### **4.1 Lebenswelt Familie**

In der Familie sammelt das Kind seine ersten fundamentalen Lebenserfahrungen. Aus der Perspektive des Kindes heraus, erlebt es sich als Teil eines Mutter- Vater- Kind Haushaltes mit verheirateten oder unverheirateten leiblichen Eltern, als Teil einer „Patchwork-Familie“, als Kind einer/s Alleinerziehenden, als Kind einer Familie mit Migrationshintergrund, als Kind einer Familie mit gleichgeschlechtlichen Eltern oder weiteren Familienformen. Dies stellt uns Pädagogen vor große Herausforderungen, sind die Familienformen doch mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen von Erziehung verbunden. Die Zusammenarbeit mit den Eltern soll auf gegenseitigem Respekt beruhen, der ein ehrliches und offenes Miteinander ermöglicht und zu lösungsorientierten Dialog führt.

So wird allen Beteiligten eine individuelle Kinderbetreuung ermöglicht. Das Gespräch über Erziehungsziele und -methoden ist Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und ErzieherInnen.

### **4.2 Elternpartnerschaft**

Die elterliche Erziehung hat einen durch Einrichtungen nicht ersetzbaren Wert für die Kindesentwicklung. Im Austausch zwischen ErzieherInnen und Eltern steht das Kind im Mittelpunkt; seine individuellen Interessen, Ressourcen und Potenziale, seine Fortschritte und Entwicklungsperspektiven. Beide Seiten erleben „ihre Kinder“ nur in bestimmten Ausschnitten eines Tages. Der Austausch über dieses unterschiedliche Erleben ist eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit. Unsere Kindertageseinrichtung kann somit auch als Zentrum des Austauschs über Erziehungsfragen und Familienberatung verstanden werden.

Unsere Gründe für einen aktiven Austausch:

- das „gemeinsame“ Kind
- besseres gegenseitiges Verständnis

- gemeinsames Engagement und Kreativität bestimmen die Qualität der frühkindlichen Bildung

Das pädagogische Fachpersonal in der Kindertageseinrichtung sieht sich familienergänzend und -unterstützend bei der Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes. Es stellt für die Kinder eine wechselseitige verlässliche Basis in dieser Entwicklungsphase dar.

#### 4.3 Mitbestimmung/ Mitgestaltung

Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig, miteinander ins Gespräch zu kommen, einen ehrlichen und offenen Austausch zu leben und einen lösungsorientierten Dialog zu führen.

Mitbestimmung/Mitgestaltung zu den Eltern heißt:

- **Aufnahmegespräche** (organisatorische und kindbezogene Inhalte)
- **Elterngespräche** (1x jährlich werden Entwicklungsgespräche angeboten, Ist-Stands Analyse wird Eltern als Eigentum zur Verfügung gestellt)
- 2x im Jahr **Elternabend** (Oktober: allgemeiner Elternabend, im Frühjahr wird ein themenbezogener Elternabend geboten)
- zusätzlich spezifische Elternabende (März Elternabend, für alle Eltern welche ihr Kind neu in unsere Einrichtung bringen, im September Elternabend zum Thema Übergang in die Schule)
- **Elternbeiratssitzung** (regelmäßige Informationen/Diskussion über alle wesentlichen Belange der Kita, Sitzungen sind öffentlich, Wahl des Elternbeirates alle zwei Jahre)
- gemeinsame **Feste** und Feiern (Familienwoche im Mai mit Aufführung eines Theater/Musikstückes, Sommerfest zum Kindergartengeburtstag, St. Martin Umzug, weihnachtliches Basteln)
- gemeinsame **Gestaltung** der Kindertageseinrichtung (aktuelles Projekt: Elternecke)
- Einbeziehung der Eltern in Projekte (**Elterntalente**)
- **Tür- und Angel-Gespräche** (Information und Beratung in Erziehungsfragen, Unterstützung bei Alltagskonflikten sowie Bereitstellung von Familienbildungsangeboten, um den Eltern Wissen über die Entwicklung und Erziehung von Kindern zu vermitteln sowie ihre Erziehung und Beziehungskompetenz im Familienalltag zu stärken)
- **Elterninformationen** (Internetseite [www.saaleknirpse.de](http://www.saaleknirpse.de), regelmäßige aktuelle Elternbriefe, 1x jährliche Kitazeitung „Saalepost“, Elternbriefe in der Halle zu unserer pädagogischen Arbeitsweise, umfangreiche Pinnwände im Haus, Magnetwand mit Wochenablauf, Elternbriefkasten, Fotos aus dem Tagesablauf in der Halle und auf Internetseite)
- alle zwei Jahre **Elternumfrage**; Elternumfrage nach Übergang in Grundschule

## 5. Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind in erster Linie mit einschneidenden Veränderungen für alle Beteiligten, insbesondere für das Kind, verbunden. Kinder müssen sich auf eine neue Umgebung einlassen, dabei noch eine Trennung verarbeiten. Dies führt unweigerlich zu Stress für das Kind. Nun geht es also darum, den Stress möglichst schnell abzubauen, indem zunächst Vertrauen in die neue Situation hergestellt wird. Auf dieser Basis gelingt es den Kindern leichter neue Eindrücke zu verarbeiten, sich einer neuen Bezugsperson hinzuwenden und somit die neue Umgebung anzunehmen.

### 5.1 Der Erstkontakt

Elternpartnerschaft beginnt mit dem ersten Kontakt, den KiTa-Besichtigungsterminen für interessierte Eltern. Diese finden jeweils am letzten Freitag im Quartal statt. Dabei erhalten die Besucher die Möglichkeit, sich die Kindertageseinrichtung anzuschauen und im persönlichen Gespräch alle wesentlichen Punkte zu Kinderbetreuung zu erfahren. Eine Rückmeldung unsererseits, ob es zu einer Platzvergabe kommt, erfolgt in der Regel sechs Monate vor dem beabsichtigten Aufnahmetermin.

### 5.2 Eintritt in die KiTa

Die Aufnahme des Kindes erfolgt in der Regel nach einer mindestens 14- tägigen (= zehn Arbeitstage) bis maximalen Eingewöhnungszeit von 15 Arbeitstagen im Beisein der Sorgeberechtigten in Absprache mit der Betreuungserzieherin. In der Eingewöhnungszeit versuchen wir die Beziehung zu einer Bezugsperson aufzubauen - Vertrauensaufbau steht im Vordergrund. Die Dauer der Besuche des Kindes wird im Verlauf der Eingewöhnungszeit allmählich gesteigert, hilfreich ist ein immer wiederkehrender und vertrauter Rhythmus.

#### **Saaleknirpse konkret:**

- die Eingewöhnung ist detailliert im Eingewöhnungskonzept festgelegt und beinhaltet standardisierte Protokolle (Bsp. Aufnahmegespräch, Checkliste Familienunterlagen, Abschluss Eingewöhnung)
- vor Aufnahme des Kindes werden Familien
  - 1x jährlich im März zu einem speziellen Elternabend eingeladen
  - erhalten alle Informationen per Elternbrief „Neuaufnahme“
  - alle Vorbereitungen für das Kind getroffen (Willkommensausgang, Aushang von Familienbildern, Passbilder des Kindes in Garderobe usw.)

### 5.3 Übergang Kleinkindbereich-offener Bereich

Je nach eigener Entwicklung wechseln Kinder, häufig zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr vom Kleinkindbereich in den offenen Bereich. Entscheidend für den Wechsel ist die Bereitschaft des Kindes seinen Aktionsradius zu erweitern (verlässt immer häufiger die Räume des Kleinkindbereiches, schließt sich größeren Kindergruppen an, zeigt Freude am Spiel in anderen Zimmern oder Freude am Kontakt mit älteren Kindern).

In der Übergangsphase sind die Kinder anfangs eine begrenzte Zeit im offenen Bereich und finden im Kleinkindbereich den gleichen Tagesablauf (Einnahme der Mahlzeiten, Schlafenszeit).

In dieser Phase wird ein Elterngespräch von den Pädagogen des Kleinkindbereiches angeboten, welches sowohl die zu erwartenden Änderungen thematisiert, als auch einen Entwicklungsbericht des Kindes beinhaltet.

Die Phase des Überganges ist abgeschlossen, wenn das Kind sich im gesamten Tagesablauf im offenen Bereich wohlfühlt, alle organisatorischen Notwendigkeiten (Garderobenplatz, Wickel+ Windelstelle, Handtuch, Zahnputzbecher) kennt und zu einer/mehreren Pädagogen Kontakt aufgenommen hat.

#### **Saaleknirpse konkret:**

- Elternbrief „Übergang Kleinkindbereich- offener Bereich“
- Elterngespräch (standardisiertes Protokoll+ Reflektion nach ca. drei Monaten gemeinsam mit Eltern)
- Patenkinder

### 5.4 Letztes Kindergartenjahr

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder zusätzlich von ein bis zwei Pädagogen in einer eigenen Gruppe begleitet. In dieser Gruppe gibt es einen morgendlichen Treff (9.00 Uhr) zur Absprache aller Aktivitäten, Erarbeitung von besonderen Angeboten und gemeinsamer Zeit.

Hauptziel dieser Gruppe ist es:

- den Aktionsradius der Kinder zu erweitern (Wahrnehmung von Angeboten außerhalb des Kindergarten (Bsp: Museumsbesuche, Fußgängerausbildung, 1. Hilfe für Kinder, Schlaue Ux)
- handwerkliche Fähigkeiten zu fördern und auszuprobieren (weben, nähen)

- Aktivierung von spezifischen Angeboten, Projekten, um dem Übergang ins primäre Lernen zu unterstützen

Wichtig ist uns, dass die Kinder an allen Aktivitäten teilnehmen können, dass sie lernen über längere Zeiträume an einer Aktivität dran zu bleiben und Grundregeln des Zusammenlebens zu festigen. In dieser Gruppe wird sowohl über den Namen der Gruppe, als auch Aktivitäten oder Ziele diskutiert und gemeinsam entschieden. Die Kinder sollen lernen für sich und ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen, schwierige Situationen aushalten zu können und auf verbale Kommunikation im Streitfall zurückzugreifen zu können. Da die Kinder im gesamten Stadtgebiet in Grundschulen gehen werden, ist es wichtig, diese für jedes Schulsystem vorzubereiten. Im Idealfall hat sich ein Kind bis Schuleintritt sehr gut kennengelernt (wie bin ich?, wer bin ich?), es kann sich sicher im gesamten Haus (auch alleine) bewegen, es findet sich in verschiedenen sozialen Beziehungen (Spiel, Arbeits, Freundpartner) wieder und kann sich Hilfe einfordern, wenn es diese benötigt.

### **Saaleknirpse konkret:**

- Elternabend im September
- Übergang Schule (Elternbrief wird gerade erarbeitet)
  - eigene Namensfindung
  - Abschieds-CD
  - Zuckertütenfest+ Übernachtung
  - Abschiedsbrief+ Gespräch Kind/Eltern/Pädagogin
- Zusammenarbeit mit der Grundschule „Friedrich Schiller“ und „Lobdeburgschule“ ab Schuljahr 2013/2014
- Begleitung von Familien bei Rückstellungsanträgen, Gesprächsangebote an Grundschulen+ Eltern
- Fragebogen an Eltern und Grundschule ca.sechs Monate nach Schuleintritt zur Reflektion des Überganges

## **6. Teamarbeit**

### **6.1 Verständnis von Teamarbeit**

Team heißt für uns: gemeinsam wachsen, gemeinsam lernen, sich auf Nähe und Offenheit einlassen, miteinander arbeiten. Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und orientieren uns nach vorne: neu kreieren, überlegen, wagen, experimentieren.

Jede Mitarbeiterin besucht regelmäßig Weiterbildungs- und Fortbildungsveranstaltungen. Einmal jährlich findet eine gemeinsame Weiterbildung aller Pädagoginnen des Trägers mit

Fachreferenten zu aktuellsten Themen statt. Des Weiteren erfolgt ein hoher fachlicher Austausch in gemeinsamen Teamberatungen.

Innerhalb des Trägers werden gemeinsame pädagogische Ziele festgelegt. Die Leitungen treffen sich zum regelmäßigen Austausch und Reflektion.

Das Team wird in die Organisationsstruktur des Trägers eingebunden, um den fachlichen und inhaltlichen Austausch zu gewährleisten.

### 6.1.1 Die Rolle der Pädagogen

Der/die PädagogIn ist nicht die Person, welche schon weiß, was am besten für das Kind ist, sie lernt es kennen und begleitet es respektvoll in seiner Entwicklung, im besten Fall als Vertrauensperson. Alle gewünschten und erforderlichen Arbeitsaufgaben sind in der Stellenbeschreibung mit Arbeitsbeginn erfasst.

- Begleitung im Sinne von aktiver Zuhörerrolle, Dasein, wenn das Kind es einfordert, Zurückhaltung beim Präsentieren eigener Gedanken/ Lösungsstrategien/ Deutungen, jede Erzieherin ist für jedes Kind verantwortlich und Ansprechpartner!

- Übernahme eines Funktionszimmer für ein Jahr (Verantwortung und Projektbegleitung für dieses Zimmer)

- Beobachtung und sensible Wahrnehmung sind Schlüsselpunkte der pädagogischen Arbeit  
 Beobachtungsinstrumente sind: Listen Magnetwände Zimmer, tägliche Alltagsbeobachtung (Austausch in Teamberatungen), 12 Kurzbeobachtungen im Jahr), Lerngeschichten+ kollegialer Austausch, Kuno Beller Entwicklungstabelle, Kompik- Bögen

- als Betreuungserzieherin wird die Verantwortung für einzelne Familien +Kinder im Bereich der Entwicklungsbeobachtung und Elterngespräche übertragen

- Entwicklungsstand: 1x jährlich Ist-Stand-Analyse in allen Bereichen des TBP in einem Schriftbericht für die Kindertageseinrichtung und Eltern) auf Grundlage obengenannter Beobachtungsmethoden

- eigene Biographiearbeit (*auch Pädagogen/innen kommen mit eigenen privaten Gedanken und müssen lernen diese nicht als die Weisheit schlecht hin zu vermitteln*), wichtig ist wahrzunehmen, dass wir als Menschen unterschiedliche Persönlichkeiten einbringen und in sozialer Arbeit diese unmittelbar den Arbeitsprozess ausmacht!

- Akzeptanz folgender Hierarchie der Pädagogik

1. Kind ist sein eigener Pädagoge
2. die anderen Kinder als Pädagogen
3. Der Pädagoge als Pädagoge
4. Raum und Material als Pädagoge



### 6.1.2 Die Rolle des Teams

Die Rolle des Teams lässt sich in folgenden Stichpunkten zusammenfassen:

- Entwicklungsgespräche (1x jährlich) sind niemals Einzelwahrnehmungen, sie basieren auf den Beobachtungen und sind Beschreibung des IST-Standes (Grundlage TBP)
- kein Leistungsgedanke (nicht die schönsten Bilder, die ruhigsten Kinder, der höchste Respekt ist Maßstab)
- Respekt+ Aushalten der Unterschiedlichkeit im Team (Charakter, was jeder einbringt), alle Mitarbeiter/innen sind Teil des Teams (Pädagogen, Hausmeister, FSJ, Reinigung, Ehrenamt)
- Einzelmeinung bleibt Einzelmeinung/pädagogische Entscheidungen werden auf Grundlage intensiver Prozesse getroffen / Reflektion / Veränderbarkeit
- Mitverantwortung für alle Prozesse+ alle Kinder/Familien im Haus (Verantwortung Teilbereiche wie Spätdienst, Funktionsräume...)
- Weiterbildungen werden ausdrücklich gefordert (so breit wie möglich gefächert)
- Moral im Sinne von gleiche Regeln für alle im Haus (keine Doppelmoral) wird angestrebt (*wenn Kinder nicht mit Essen im Haus laufen dürfen, dürfen es Pädagogen auch nicht*)
- Arbeitsaufgaben sind an Dienste gekoppelt
- zusätzliche Aufgaben werden nach Rotationssystem für zwei Jahre übertragen (Stellvertretung, Praktikantenanleitung, Dienstplangestaltung, Kasse, Verantwortung FSJ)

### 6.1.3 Praktikanten

Die Ausbildung von Praktikanten gehört zu den Aufgaben von Tageseinrichtungen. Da die Einführung in die praktische Arbeit vor Ort Teil der Ausbildung ist, wird unser Team durch Praktikanten ergänzt. Die Anleitung übernimmt die Praxisanleiterin (Evelyn Blankenburg). Eine ständige Reflexion mit der Praxisanleiterin ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Abschluss des Praktikums. Ziel der Anleitung ist die Hinführung der Praktikantin zu einem selbständigen, reflektierten Arbeiten und die adäquate Vorbereitung auf das zukünftige Berufsleben.

### 6.2 Methodik (Teamberatung, Fortbildung, Supervision etc.)

Grundlage der Teamarbeit sind die Teamberatungen, welche als Pflicht für alle Mitarbeiterinnen alle 14 Tage (Mittwoch 17.00 bis 20.00 Uhr) stattfinden. In dieser Zeit werden organisatorische Absprachen getroffen, pädagogischen Themen diskutiert, es finden Reflektionen und der Austausch über die Entwicklung von Kindern statt.

Für jede Teamberatung wird ein Protokoll geschrieben, sowie eine Ablage aller eingegangenen Informationen zur Verfügung gestellt. Pädagogische Schwerpunkte werden in einem Jahresplan gemeinsam festgelegt (2013: Schwerpunkt Arbeit mit Naturmaterialien: weben, nähen, flechten, Ytong-Skulpturen bearbeiten, Ton, Holzbearbeitung).

Detaillierte Aussagen zu Weiterbildungen finden sich im Punkt 8 „Qualitätsentwicklung/ Qualitätssicherung“.

## 7. Vernetzung, Kooperation

### 7.1 Verein

Innerhalb des Trägervereines „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“ finden regelmäßig gemeinsame Dienstberatungen der Geschäftsbereichsleiter mit der Geschäftsführung statt. Neue MitarbeiterInnen werden in einer Informationsveranstaltung über die Leitziele und die Organisationsstruktur des Trägers informiert.

Die Geschäftsbereiche kooperieren miteinander in unterschiedlichen Themengebieten:

#### Kindertageseinrichtungen:

- für den Geschäftsbereich Kindertageseinrichtung gibt es regelmäßige gemeinsame Termine zur Absprache grundlegender organisatorischer und pädagogischer Inhalte
- Veranstaltungen wie z.B. themenspezifische Elternabende werden einrichtungsübergreifend angeboten
- Planung und Durchführung gemeinsamer Teamfortbildungen oder einrichtungsübergreifende Weitergabe von Fachkenntnissen
- gemeinsame Begleitung der pädagogischen Arbeit durch die Fachberatung Jena

#### Familienzentrum:

- gemeinsame Nutzung elternspezifischer Angebote
- Durchführung der Jenaer Elternschule in der Kindereinrichtung

#### Kinder- und Jugendschutzdienst:

- Beratung in allen Fragen zum körperlichen und seelischen Kindeswohl
- regelmäßige Durchführung der Belehrung zum § 8 a SGB VIII

#### Konflikt- und Sozialberatung für Schwangere:

- Vermittlung von Beratungsbedarf für Familien, welche die Einrichtungen des Trägers besuchen
- fachliche Unterstützung zu Themen rund um Schwangerschaft, Geburt und Elternzeit

### 7.2 Öffentlichkeitsarbeit

Der Träger beteiligt sich regelmäßig an Festen und Feiern der Stadt Jena, welche einen Bezug zum Thema Familie und Kinder haben. Alle Mitarbeiter/innen des Trägers werden in die Gestaltung und Durchführung dieser Feste eingebunden.

In der Kindertageseinrichtung finden neben jahreszeitlichen Festen (Fasching, Ostern, Weihnachten) in der Familienfestwoche im Mai (Mutter/Vatertag) die Aufführung eines Musik/Theaterstückes für alle Familien statt. In der ersten Septemberwoche laden wir zu einem Sommerfest alle Familien der Kindertageseinrichtung + Schulanfänger ein.

2x jährlich wird die Kindertageseinrichtung für das Blutspenden (DRK) geöffnet, um einen Beitrag zum sozialen Engagement im Gewerbegebiet zu leisten.

Wir beteiligen uns an öffentlichen Spendenaktionen (mit Bezug zum Thema Kind) und unterstützen Kinder im Asylbewerberheim mit Weihnachtsgeschenken.

Für die Kindertageseinrichtung liegen eigene Flyer vor und für die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen haben wir eigene Saaleknirpse-T-Shirts.

### 7.3 Kooperationen

Folgende Kooperationen finden derzeit Anwendung:

- Jenaer Grundschulen
  - Kooperation mit der „Friedrich Schiller Grundschule“
  - Nutzung von Angeboten (z.B. Theateraufführungen) weiterer Grundschulen z.B. „Steinmaleins“, „Lobdeburgschule“
- Fachdienst Jugend und Bildung der Stadt Jena
- Angebote der gesundheitlichen Förderung von Kindern über verschiedene Krankenkassen (derzeit IKK)
  - Projekt „Gesunde Ernährung“
  - Projekt „Bewegungsförderung“
  - Projekt „Sonnenschutz“- Zertifizierung 2010
- Fachhochschule Erfurt, Friedrich-Schiller- Universität Jena, Thüringer Fachschulen zur Ausbildung von „Staatlich anerkannten Erzieherinnen“- Praktikum
- Kooperationsvertrag mit USV Jena zur regelmäßigen Nutzung einer Turnhalle
- Kooperationsvertrag mit der Zahnarztpraxis Möbius in Rothenstein

Je nach individuellem Entwicklungsbedarf des Kindes finden Vernetzungen mit:

- Kinderpsychologen, Ärzten, Logopädische Praxis, Frühförderstelle der Stadt Jena und der Stadt Erfurt

### 8. Qualitätsentwicklung/ Qualitätssicherung

Seit Frühjahr 2012 nimmt die Leitung der Einrichtung am Kurs „Qualität in Kindertagesstätten“ (Angebot der Fachberatung der Stadt Jena) teil, um das Prüfverfahren der internen Evaluation auf Grundlage des Nationalen Kriterienkataloges anwenden zu

können. Für die Bereiche „Tagesgestaltung“ und „Übergang Kindergarten- Grundschule“ wird es mit Abschluss des Kurses eine Zertifizierung geben.

Alle Pädagoginnen werden angehalten, an mindestens zwei Tagen jährlich an Weiterbildungen/Fachtagungen teilzunehmen und gewonnene Kenntnisse in den Teamberatungen sowohl im eigenen Team, als auch einrichtungsübergreifend weiterzugeben und als Grundlage pädagogischer Diskussionen zu nutzen.

Die Organisation von Teamweiterbildungen erfolgt einrichtungsübergreifend und richtet sich schwerpunktmäßig an die jeweiligen Notwendigkeiten. Die Teilnahme ist für alle Pädagoginnen Pflicht und innerhalb der Arbeitszeit.

**2008:** Hospitationen in Kindergärten mit offener Arbeit in Jena/Leipzig/Berlin

**2009:** Bildungs- und Lerngeschichten (Referentin Deutsches Jugendinstitut Halle)

**2010:** Einführung in den Thüringer Bildungsplan für Kinder von 0- 10 Jahren (Referent H. Schröder Parität Thüringen)

**2011:** wertschätzende Kommunikation (Referentin Fr. Kappes Parität Thüringen)

**2012:** Konzeptentwicklung und Konzepterarbeitung (Referentinnen Fr. Wiegand und Fr. Müller-Pfeiffer Fachberatung Jena)

**2013:** Teilnahme am Fachtag offenen Arbeit (Referentin Gerlinde Lill, Netzwerk offenen Arbeit)

Innerhalb der Kindertageseinrichtungen findet alle zwei Jahre eine umfassende Elternumfrage statt mit anschließender Auswertung im Elternbeirat.

Nach Abschluss der Eingewöhnung (ca. nach drei Monaten), sowie des Überganges vom Kleinkindbereich in den offenen Bereich werden Familien gebeten, diese Zeit zu reflektieren (standardisiertes Protokoll) mit anschließender Auswertung in der Teamberatung.

Alle Familien mit Schulanfängerkindern erhalten ca. sechs Monate nach Verlassen der Kita einen Umfragebogen zur Reflektion des Überganges Kindergarten- Schule mit anschließender Auswertung in der Teamberatung.

## Anhang

- Leitbild des Trägers
- Betreuungsvertrag
- Eingewöhnungskonzept
- Tagesablauf

- Elternbriefe (über bestimmte Themen werden den Eltern im Team entwickelte Elternbriefe zur Verfügung gestellt), derzeit verfügbar:

- Spielzeugtag
- Geburtstagsritual
- Allgemeine Informationen
- Kratzen, Hauen, Beißen
- Sauberkeitserziehung
- offenes Mittag
- Gesunde Ernährung
- Sauna und Kneippkonzept
- Übergang Kleinkindbereich- offener Bereich
- Bildungsbuch
- Wald

**Ansprechpartner:**

Stefanie Frommann

Geschäftsführerin im „Zentrum für Familie und Alleinerziehende e.V.“

Dornburger Straße 26

07743 Jena

Tel. 03641/489666

Mail: [office@familienzentrum-jena.de](mailto:office@familienzentrum-jena.de)

Elke Lorenz

Leiterin

Tel. 03641/232613

Mail : [saaleknirpse@familienzentrum-jena.de](mailto:saaleknirpse@familienzentrum-jena.de)

**Besuchen Sie unsere Webseite:**

[www.familienzentrum-jena.de](http://www.familienzentrum-jena.de)

[www.saaleknirpse.de](http://www.saaleknirpse.de)